

FRÄNKISCHER SONNTAG

Beilage für Fränkischer Tag, Bayerische Rundschau, Coburger Tageblatt, Saale-Zeitung

Samstag/Sonntag, 22./23. Juni 2024

WALLFAHRT: Auf den Spuren des heiligen Otto, Seiten 2/3 • IM INTERVIEW: Marianne Rosenberg, Seite 5 • QUIZ UND RÄTSEL: Seite 6



Mit einem halben Jahrhundert Bühnenerfahrung noch ganz gegenwärtig: „Motion Sound“ in der Geiselwinder Music-Hall. Fotos: Diana Fuchs

Feiern wie früher

MUSIK Um „Motion Sound“ formiert sich bei Live-Konzerten eine neue Beatabend-Szene. Zum 50. Band-Jubiläum erzählt der Keyboarder von Bühnenkribbeln, ödem Gejaule und Songs, für die er auf die Knie geht.

Die Band ist Kult, ihre Auftritte sind legendär. Nicht nur in der Geiselwinder Music-Hall, sondern in vielen Konzert- und Tanzsälen Frankens ist „Motion Sound“ ein Begriff – und das seit 50 Jahren. Was Keyboarder Robert Puritscher über Groopies denkt und warum ihm Live-Musik im reiferen Alter mehr Spaß macht als mit 20 Jahren.

Die meisten Ehen scheitern früher. Aber die Band „Motion Sound“ feiert heute quasi Goldhochzeit. Was verbindet vier Männer über eine so lange Zeit? Robert Puritscher: Es ist das Kribbeln auf der Bühne, wenn du live spielst und das Publikum mitsingt, tanzt, feiert, jubelt. Dieses Gefühl ist so gut, das willst du immer wieder haben. Also raufst du dich halt zusammen, wenn's mal Meinungsverschiedenheiten gibt. (lacht)

In den 70ern, 80ern und 90ern hat die Band um die 100 Auftritte pro Jahr ge-

spielt. Konnten Sie damals von der Musik leben? Wir waren gut dabei, haben der Sache aber nie ganz getraut. Immer wieder gab es Bands um uns herum, die schnell groß geworden und ebenso schnell wieder von der Bildfläche verschwunden sind. Wir haben alle noch Berufe zum Geldverdienen gelernt: Kurt als Büromaschinentechner und Beschallungsunternehmer, ich als Musiklehrer, Claus als Ingenieur und Peter als Elektriker.

Was war so toll am Band-Leben, dass Sie immer weitergemacht haben? Die fränkischen „Groopies“? Das stellen sich manche so vor, ich weiß (lacht). Manche sind halt einfach neidisch, wenn man nach dem Gig mit einem Mädels mal in die Bar geht. Obwohl das ja gar nicht heißt, dass danach noch mehr läuft. Bestimmt gab's Musiker, die das Lebensgefühl damals auf die Spitze getrieben haben, aber wir waren immer ziemlich anständig. Echt!

Stimmt es, dass Sie sich 1998 fast getrennt hätten? Im Lauf der Zeit gab es einige Besetzungswechsel. Ende der 90er-Jahre haben wir mal ein Jahr lang nicht gespielt. Danach sollte es ein Abschiedskonzert in Geiselwind geben. Bei diesem vermeintlich letzten Auftritt kamen Rob und Kurt wieder mit auf die Bühne, wir haben eine Runde in alter Motion-Besetzung gespielt. Das war die Initialzündung. Danach standen die Telefone nicht mehr still, alle wollten uns spielen hören „wie früher“.

Rob Terstal hat dann noch fast 15 Jahre mitgespielt, ehe er 2013 aufhörte. Es ging auch ohne ihn weiter. Rob ist für mich der Allergrößte, er hat uns als Band vorangebracht. Er war in den 70ern schon ein toller Musiker, als wir anderen noch blutige Anfänger waren. Wir machen in seinem Sinn weiter: qualitativ hochwertige Rockmusik von AC/DC über Bon Jovi, die Dire Straights, Genesis, Metallica, Midnight Oil, Van Halen und Pink Floyd bis ZZ Top.

Nutzen sich Songs, die man tausendfach gespielt hat, nicht irgendwann ab? Werden Gigs nicht langweilig? Es gibt Songs, die spielst du ein paar mal und dann lang's auch wieder. Aber es gibt auch Lieder, die spiele ich seit 50 Jahren – und sie begeistern mich immer noch total. Zum Beispiel bei „Africa“ von Toto hörch' ich jedes Mal fassungslos hin und frage mich: Wie kann ein einzelner Mensch so ein geniales Lied erfinden? Als die LP rauskam, hab' ich den Song 20 Mal am Tag gehört und nachts gleich noch mal so oft – und 40 Jahre später ist er noch genauso interessant und frisch wie damals und nimmt mich gefangen. Oder „A whiter Shade of Pale“ von Procol Harum: Beim Orgel-Teil geh' ich auf die Knie! Das Stück ist nicht kompliziert, aber genial. Noch viel einfacher, aber ebenso genial ist von CCR „Have you ever seen the rain“.

50 Jahre war „Motion Sound“ eine Coverband. Zum 50. Geburtstag gibt es nun einen eigenen Song. Gibt es künftig mehr Selbstkomponiertes? Das ist nicht unser erstes Ziel. Claus, unser Trommler, ist eines Tages mit einem Text angekommen und hat gefragt, ob ich den vertonen könnte. Ich verstehe jetzt, warum junge Komponisten einen Hit nach dem anderen rauskriegen können: Die kennen einfach noch nicht so viele Lieder! Ich habe rumgeklümpert und bin immer wieder in bekannte Songs verfallen. Es hat ein paar Wochen gedauert, bis unser Song fertig war – und ich gestehe, dass manche Passagen einem bekannt vorkommen können, auch wenn es die Tonfolge so noch nicht gibt.

Was wünschen Sie sich zur „Goldhochzeit“? Dass alles bleibt, wie es ist! Dass heute viel ödes Gejaule in den Chabris ist, spielt uns in die Karten: Viele Menschen – egal, wann sie geboren sind – schätzen die gute, alte Rockmusik neu. Wir spielen 15 Gigs im Jahr, das ist nicht zu viel und nicht zu wenig. Da freust du dich jedes Mal richtig auf die Musik, die Kumpels und die Besucher. Der Spaß ist heute viel größer als früher. Interview: Diana Fuchs

Jubiläumskonzerte

Am 28. Juni spielt „Motion Sound“ in Markt Bibart, am 10. Juli bei der Sommerkirchweih in Herzogenaurach (Eintritt frei). Am 30. August sind Bassist/Sänger Kurt Reis (Heßdorf), Keyboarder/Sänger Robert Puritscher (Markt Bibart), Schlagzeuger/Sänger Claus Poh (Baiersdorf) und Gitarrist Peter Großhäuser (Erlangen) im Kirchweihzelt Scheinfeld zu erleben, am 28. September in Röttenbach (Erlangen-Höchstadt) und am 19. Oktober in Buch bei Weisendorf.

TODSICHER WEG

von Diana Fuchs



Verflixt verschusselt

Es wird Zeit, die Außenspiegel zu schmücken. Schwarz-Rot-Gold. Nach den ersten beiden EM-Spielen kommen die Deutschland-Fans doch endlich auf Touren. Meine Jungs wollen die Autos in Nationalfarben hüllen. Sich selbst auch. Zum Ausklang des Wochenendes wollen sie am liebsten den dritten Deutschland-Sieg bejubeln. Aber wo sind unsere Flaggen und Fähnchen, die Hautmal Farben und Hüte hin? Ich erinnere mich dunkel daran, dass wir sie irgendwo deponieren wollten, wo wir sie „todsicher wieder finden“. Keller? Dachboden? Staubsauger-Schrank? Fehlanzeige. Auch unterm Schuhregal nur Staub. Dafür fällt mir zwischen Weih-nachtsdosen und einem vergilbten Karton mit hässlichen Salatschüsseln – woher haben wir die? – ein kleines Kästchen in die Arme. Es ist das vor Jahren abhanden gekommene Handy!

Mein Leben ist ein fortwährender Kampf gegen das Vergessen und Verschusseln. Alles Mögliche habe ich probiert. Einen „safe place“ direkt hinter der Haustür zum Beispiel, einen Korb, in den jeder nach Betreten der Wohnung sofort Portemonnaie, Handy, Haus- und Autoschlüssel legen sollte. Leider hat sich die Katze in das Körbchen verliebt und faucht nun wie ein Tiger, wenn sich ihm jemand nähert. Groß angelegte „Aufräumtage“ brachten auch nie Erfolg. Da hatten alle Familienmitglieder – ich eingeschlossen – plötzlich wahnsinnig wichtige Termine außer Haus. Neulich hab' ich von einem ähnlich hoffnungslosen Fall gehört wie unser „Fuchsbau“ mit zu vielen Geheimgängen. Ein „notorischer Verdummer“ – O-Ton – zeigt auf Social Media, wie er alles, was ihm lieb und teuer ist, mit kleinen Bluetooth-Trackern versieht. Wenn er etwas nicht findet, muss er künftig nur auf die Multifunktionsuhr am Handgelenk blicken. Die zeigt ihm punktgenau die Position des Gesuchten an.

Diese Technik – mega! Doch bevor ich ein Heer an Trackern kaufe, erstehe ich erst einmal neue schwarzrot-goldene Accessoires. Denn dass die alten rechtzeitig auftauchen, ist so wahrscheinlich wie ein Lottosechser. Und selbst wenn ich alle „Schätze“ tracken könnte: Was wäre, wenn ich dann die Uhr verliere? Alles weg? Offensichtlich ist noch keine Antischussel-Strategie ausgereift. Ich widme mich einfacheren, erfolgversprechenderen Dingen. Es wird Zeit, die Außenspiegel zu schmücken.

„Ein Abend mit Motion Sound...“

... bedeutet für mich gute Musik und klasse Gesellschaft.“
Daniel Schorr, 28, Geiselwind

... ist immer ein guter Abend! Wir waren als Teenies zum ersten Mal „auf Motion“ und seitdem bestimmt 500 Mal. Überall, wo Motion spielt, sind Freunde und Bekannte. Die Bandmitglieder sind keine affigen Typen, sondern ganz normale, coole Leute – echte Rocker, die auch musikalisch was drauf haben.“
Hildegard „Mieze“ Linz und Reinhard „Blacky“ Rückert, Mönchsondheim

... das sind Gänsehautmomente, wenn die Lieblingslieder gespielt werden und der ganze Saal mitsingt.“
Christa Schmidt, Reinersdorf

... ist für uns das Gefühl, wieder 15 zu sein.“

... ein Wiedersehen und Feiern mit Freunden, wie wir schon seit Jahrzehnten auf Motion Sound treffen.“

... Fitnesstraining, weil wir so gut wie jedes Lied begeistert tanzen und mitsingen.“
Irene Bailer und Gudrun Steiner, Reinersdorf (beim Motion-Faschingsauftritt im E-Werk)

Impressum Beilage: Fränkischer Sonntag; Verleger: mgo Lokale Medien GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg. Geschäftsführung: Eva-Maria Bauch, Boris Hächler, Gero Schmitt-Sausen. Chefredakteur (verantwortl. i.S.d.P.): Boris Hächler, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg. Verantwortliche inhaltliche Koordinatorin: Diana Fuchs (Digitalhaus Franken GmbH, Gutenbergstraße 5, 96050 Bamberg). Produktion: mgo Redaktionen GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg. Drucker: DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg.